

Die Sweelinck-Tradition im schweizerischen Engadin

Simon Groot, Universität von Amsterdam¹

DOI: [10.36950/sjm.38.10](https://doi.org/10.36950/sjm.38.10)

Die Tatsache, dass alle vier gedruckten Psalmensammlungen von Jan Pieterszoon Sweelinck im Gemeindearchiv von Zuoz, dem Hauptort des Oberengadins im Kanton Graubünden zu finden sind, ist an sich schon bemerkenswert, aber dass es im Engadin im 18. und 19. Jahrhundert eine echte Sweelinck-Tradition gab, in der die Psalmen des Komponisten – versehen mit rätoromanischen Psalmenübersetzungen – in Hülle und Fülle gesungen wurden, ist wirklich überraschend. Bevor wir aber auf diese Engadiner Sweelinck-Tradition eingehen, zunächst einige weitere Details darüber, wie die Konvolute mit Sweelincks gedruckten Psalmenausgaben nach Zuoz kamen und teilweise auch wieder aus Zuoz verschwanden.

In Zuoz waren seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts zwei Konvolute mit vokaler Musik aus dem späten 16. und frühen 17. Jahrhundert vorhanden. Damals wurde die Vokalmusik nicht in einer Partitur, sondern in separaten Stimmbüchern gedruckt: Jede Stimme hatte ihr eigenes Heft. Um Kosten für den Buchbinder zu sparen, wurden die entsprechenden Stimmen verschiedener Ausgaben oft in einem Stimmbuch vereint. Sind verschiedene Ausgaben zusammengebunden, spricht man von einem Konvolut. Bei Musikausgaben gibt es dann sogar mehrere Bücher: für jede teilnehmende Stimme ein eigenes Buch, worin die korrespondierenden Stimmen der unterschiedlichen Ausgaben versammelt sind.

Beide Zuozer Konvolute enthalten komplette Sätze aller Psalmenkompositionen Sweelincks. Sie unterscheiden sich jedoch aufgrund der unterschiedlichen miteingebundenen Musikdrucke. Beide Konvolute wurden wahrscheinlich in den Niederlanden von oder im Namen eines Balthasar Planta, Mitglied einer prominenten Familie in Oberengadin, gekauft. Ein Teil dieser Konvolute befindet sich noch heute im Gemeindearchiv von Zuoz.

Von einem der beiden Konvolute (allgemein als Zuoz 2 bezeichnet) ist bekannt, dass es 1707 von einem gewissen Balthasar Planta angekauft wurde,² von dem anderen (Zuoz 1) wissen wir, dass es 1741 diesem Balthasar Planta gehörte.³ Unklar ist, seit wann sich dieses zweite Konvolut in dessen Besitz (oder dem seiner Familie) befand. Beide Konvolute bestanden ursprünglich aus acht Stimmbüchern, von denen jedoch nicht alle erhalten geblieben sind. Einige der Stimmbücher verschwanden – zumindest teilweise schon vor 1832 – aus Zuoz.⁴ 1920 wurde ein Teil der Zuozer Stimmbücher in einem New Yorker Antiquariat zum Verkauf angeboten, welche die Library of Congress in Washington erwarb. Der Engadiner Ursprung dieser Stimmbücher wurde aber erst 1996 entdeckt.⁵

1 Email Adresse des Autors: S.H.Groot@uva.nl. Besonderen Dank schulde ich Andreas Schlegel. Im Laufe der Jahre hat er mir geholfen, Scans der unten beschriebenen Konvolute zu erhalten (ein Prozess, der für mich 2009 begann und anfangs problematisch war).

2 Dies wird durch einen Vermerk auf der Innenseite des Einbandes einiger Stimmbücher von Zuoz 2 belegt (siehe unten).

3 Dies zeigt ein Vermerk auf der Innenseite des Einbandes aller Stimmbücher von Zuoz 1, obwohl der Text nicht in allen Fällen identisch ist (siehe unten).

4 Ein Vermerk auf der Innenseite des Einbandes aller heute in Zuoz noch vorhandenen Stimmbücher bestätigt dies (siehe weiter unten).

5 GUILLO 1996.

Zuoz 1

Das als Zuoz 1 bekannte Konvolut bestand ursprünglich aus acht Stimmbüchern. Auf dem Anpappblatt steht in rätoromanischer Sprache (in verschiedenen Varianten): „A° 1741- @ genaro - Pertain a mj Balthasar Planta già ca 40. anno debbal Cantadur (Musicant) in Zuotz“ (siehe Abb. 1).⁶ Auf dem zweiten fliegenden Vorsatzblatt ist im Niederländischen des 17. Jahrhunderts zu lesen: „Dese 8 boeken kosten f.32:4:4.“⁷ Diese Anmerkungen befinden sich in allen überlieferten Stimmbüchern des Konvoluts Zuoz 1, fehlen aber in den Stimmbüchern des anderen Konvoluts (Zuoz 2). Zwei der relevanten Stimmbücher befinden sich bis heute in Zuoz (*Altus* und *Quintus*), fünf in der Library of Congress (*Cantus*, *Tenor*, *Bassus*, *Sextus* und *Octavus*) und eines scheint verschollen (*Septimus*). Das Konvolut Zuoz 1 enthält 14 Musikdrucke, mit hauptsächlich Psalmenbearbeitungen protestantischer Herkunft. Nur die beiden letzten Ausgaben dieses Konvoluts weichen von diesem Inhaltsmuster ab: *Moduli trium vocum* von Joannes Tollius (Heidelberg 1597) und *Rimes françoises et italiennes* von Jan Pieterszoon Sweelinck (Leiden 1612). Die Ausgabe mit Musik von Tollius (ein Komponist aus Amersfoort, bei Utrecht, der zu jener Zeit in Italien wirkte) enthält katholische Motetten, die jedoch für den niederländischen (protestantischen) Markt angepasst wurden, indem man sie nicht *Motetten*, sondern *Moduli* (Fragmente) nannte und mit dem Hinweis versah, fast alle Texte seien der Bibel entnommen.⁸ Sweelincks *Rimes* enthalten weltliche Kompositionen auf französische und italienische Texte.

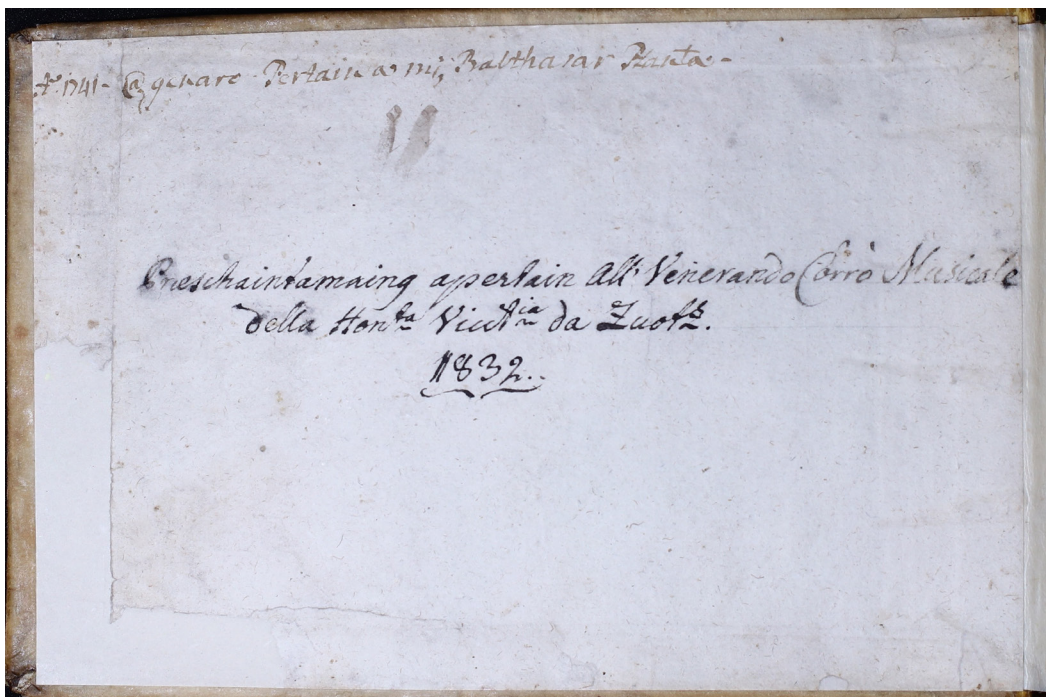


Abb. 1. Anpappblatt des Altus mit Anmerkungen von Balthasar Planta (1741) und dem Zuozzer Chor (1832), Exemplar Gemeindearchiv Zuoz.

6 Übertragung: „Anno 1741 - in Januar - Gehört zu mir, Balthasar Planta, seit etwa 40 Jahren schwacher Sänger (Musiker) in Zuoz“. Die unterschiedlichen Varianten lauten: *Cantus*: „[A°] 1741: [Per]tain a mj Balthasar Planta già ca. 40. anno Musicant debbal in Zuotz“; *Altus*: „A° 1741 - @ genaro - Pertain a mj, Balthasar Planta“; *Tenor*: „A° 1741: Oda [?] a mj Balthasar Planta“; *Bassus*: „A° 1741: Pertain a mj Balthasar Planta“; *Quintus*: „A° 1741: Pertain a mj Balthasar Planta già ca. Anno 40. debbal Cantadur in Zuotz“; *Sextus*: „[A° 17]41: Pertain a mj Balthasar Planta“; *Octavus*: „A° 1741: Pertain a mj Balthasar Planta già ca. 40. anno debbal Cantadur in Zuotz“. N.B. Passagen zwischen Klammern sind aufgrund von Beschädigungen der Blätter nicht oder kaum lesbar.

7 Übertragung: „Diese 8 Bücher kosten 32 Gulden, 4 Stüber und 4 Pfennige [16 Pfennige = 1 Stüber, 20 Stüber = 1 Gulden].“

8 Diese Ausgabe ist der erweiterte Nachdruck einer italienischen Ausgabe mit dem Titel *Motecta de dignitate et moribus sacerdotum*. Siehe auch: GROOT 2017.

Alle anderen Ausgaben dieses Konvoluts enthalten Psalmenbearbeitungen: sechs von Claude Le Jeune, vier von Sweelinck, eine von Paschal de l'Estocart und eine mit 50 Kompositionen von Orlande de Lassus, bei denen der Herausgeber Texte aus dem *Genfer Psalter* den Noten unterlegt hat, sowie weitere zwanzig Psalmenkompositionen anderer Autoren (teils wiederum Kontrafakte, teils Original-Kompositionen), darunter zwei von Sweelinck (hier anonym publiziert).⁹ Laurent Guillo gibt einen klaren Überblick über den Inhalt dieses Konvoluts und informiert über die Verteilung der verschiedenen Stimmbücher und deren aktuellen Standort (LC = Library of Congress):¹⁰

Tabelle 1

| Nr. | Verfasser | Cantus (LC) | | | | | | | | Ort | Jahr |
|-----|--------------|-------------|---|---|---|---|---|---|---|-----------------|------|
| | | C | A | T | B | 5 | 6 | 7 | 8 | | |
| 1 | Le Jeune | C | A | T | B | | | | | Paris | 1580 |
| 2 | Le Jeune | C | A | T | B | 5 | 6 | | | La Rochelle | 1598 |
| 3 | Le Jeune | C | A | T | B | 5 | 6 | | | Paris | 1606 |
| 4 | Sweelinck | C | A | T | B | 5 | 6 | | | Amsterdam/Genf | 1604 |
| 5 | Sweelinck | C | A | T | B | 5 | 6 | | | Amsterdam/Genf | 1613 |
| 6 | Sweelinck | C | A | T | B | 5 | 6 | 7 | 8 | Amsterdam/Genf | 1614 |
| 7 | Sweelinck | C | A | T | B | 5 | 6 | | | Haarlem | 1621 |
| 8 | l'Estocart | C | A | T | B | 5 | | | | Lyon | 1583 |
| 9 | Lassus + ... | C | A | T | B | 5 | 6 | | | Heidelberg/Genf | 1597 |
| 10 | Le Jeune | | | | | | C | T | B | Paris | 1602 |
| 11 | Le Jeune | | | | | | C | T | B | Paris | 1608 |
| 12 | Le Jeune | | | | | | C | T | B | Paris | 1610 |
| 13 | Tollius | | | | | | C | T | B | Heidelberg/Genf | 1597 |
| 14 | Sweelinck | | | | | | C | T | B | Leiden | 1612 |

Spezifizierung des Inhalts:

1. Claude Le Jeune, *Dix pseumes mis en musique en forme de motets* (Paris, Adrian Le Roy et Robert Ballard 1580). RISM-A/I: L 1673.
2. Claude Le Jeune, *Dodecacorde contenant douze pseumes de David mis en musique selon les douze modes... a 2, 3, 4, 5, 6 & 7 voix* (La Rochelle, Jérôme Haultin 1598). RISM-A/I: L 1679.
3. Claude Le Jeune, *Pseumes en vers mesurez mis en musique a 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 parties* (Paris, Pierre Ballard 1606). RISM-A/I: L 1692.
4. Jan Pieterszoon Sweelinck, *Cinquante pseumes de David, mis en musique a 4, 5, 6 & 7 parties* (Amsterdam, [Commelin] 1604). RISM-A/I: S 7244.
5. Jan Pieterszoon Sweelinck, *Livre second des Pseumes de David, nouvellement mis en musique, a 4, 5, 6, 7, 8 parties* (Amsterdam, Hendric Barentsen 1613). RISM-A/I: S 7247.
6. Jan Pieterszoon Sweelinck, *Livre troisième des Pseumes de David, nouvellement mis en musique, a 4, 5, 6, 7, 8 parties* (Amsterdam, Hendric Barentsen 1614). RISM-A/I: S 7248.
7. Jan Pieterszoon Sweelinck, *Livre quatriesme et conclusionnal des Pseumes David, nouvellement mis en musique, a 4, 5, 6, 7, 8 parties* (Haarlem, Harman Anthoine Kranepoel 1621). RISM-A/I: S 7253.

⁹ Siehe: GROOT 2016.

¹⁰ Ich habe die Buchstaben, mit denen GUILLO 1996 die verschiedenen Ausgaben bezeichnet, durch Zahlen ersetzt. Dadurch werden die Unterschiede der beiden Konvolute offensichtlich. Ich gebe zudem für beide Konvolute eine unabhängige Nummerierung an (und ersetze die französischen Worte durch deutsche).

8. Paschal de l'Estocart, *Cent cinquante Pseaumes de David [...] mis en musique à quatre, cinq, six, sept, et huit parties* (Lyon, Barthélémy Vincent 1583). RISM-A/I: L 2075.
 9. Orlande de Lassus et autres, *Cinquante Pseaumes de David, avec la musique a cinq parties. Vingt autres Pseaumes a cinq & six parties, par divers excellents Musiciens de nostre temps* ([Heidelberg], Jérôme Commelin 1597). RISM-B/I: 15976.
 10. Claude Le Jeune, *Premier livre contenant cinquante pseaumes de David* (Paris, Veuve Robert Ballard & Pierre Ballard 1602). RISM-A/I: L 1690.
 11. Claude Le Jeune, *Second livre contenant cinquante pseaumes de David* (Paris, Pierre Ballard 1608). RISM-A/I: L 1696.
 12. Claude Le Jeune, *Troisième livre contenant cinquante pseaumes de David* (Paris, Pierre Ballard 1610). RISM-A/I: L 1699.
 13. Joannes Tollius, *Moduli trium vocum* (Heidelberg, Jérôme Commelin 1597). RISM-A/I: T 913.
 14. Jan Pieterszoon Sweelinck, *Rimes françoises et italiennes* (Leiden, Imprimerie plantinienne de Raphelengius 1612). RISM-A/I: S 7246.
- N.B. Die Ausgaben von Commelin aus Heidelberg 1597 (Nr. 9 und 13) sind von Jean de Tournes in Genf gedruckt, so auch die Ausgaben von Commelin und Barentsen aus Amsterdam 1604, 1613 und 1614 (Nr. 4, 5 und 6).

Zuoz 2

Das als Zuoz 2 bekannte Konvolut bestand ursprünglich ebenfalls aus acht Stimmbüchern. Auf der Innenseite des Einbandes enthalten das Stimmbuch des *Cantus Primus* und des *Sextus* folgenden handschriftlichen Text: „Cumprô sub 1707: in Amst[er]dam per mon[aida] hol[andaisa] fl. 1[?]: ogni Tom trás me Balth[asar] Planta“ (siehe Abb. 2).¹¹ Es ist unklar, welcher Münzwert hier gemeint ist: Es sieht aus wie „fl.“, die gebräuchliche Abkürzung für Gulden. Nur 1 Gulden pro Stimmbuch scheint aber unwahrscheinlich, kosteten die acht Stimmbücher von Zuoz 1 zusammen mehr als 32 Gulden.

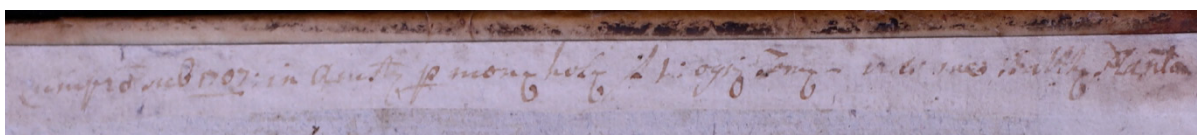


Abb. 2. Anpappblatt des *Cantus primus* mit Anmerkung von Balthasar Planta (1707). Exemplar Gemeindeforschung Zuoz.

In den Stimmbüchern von *Cantus Primus*, *Tenor* und *Sextus* – nicht aber in dem vom *Bassus* – ist auf der Rückseite der Titelseite der ersten Ausgabe (Sweelincks *Livre premier des Pseaumes*) ein Wappen eingeklebt, das niederländischen Ursprungs ist und sich auf die wohlhabende Amsterdamer Kaufmannsfamilie Van Os bezieht (siehe Abb. 3a). Diese Familie stammte ursprünglich aus Oss (in Brabant, etwa 20 km nordöstlich von 's-Hertogenbosch), worauf sich der Familienname und das Wappen mit den Kuhköpfen bezieht: Wie auf Deutsch ist im Niederländischen „os“ (Ochse) ein gebräuchlicher Name für ein kastriertes männliches Rind. Ab 1571 lebten die Vorfahren dieser Familie in 's-Hertogenbosch. Zur Zeit des Aufstandes und der Unruhen um die Reformation floh die Familie aber nach Amsterdam, wo sie um 1580 ankam und sich im gleichen Quartier niederliess, wo auch Sweelinck lebte, nämlich in der Warmoesstraat, gleich hinter der Oude Kerk (wo Sweelinck als Organist angestellt war). Um 1658 schuf Rembrandt van Rijn ein Gemälde von Dirck van Os, auf dem das relevante Wappen zu sehen ist.¹²

11 Übertragung: „Gekauft 1707 in Amsterdam für Holländisches Geld fl. 1 [?] pro Volumen, durch mich Balthasar Planta.“ Diese Angabe ist dem *Cantus primus* entnommen; *Tenor* und *Bassus* weisen keine Texte auf. Im *Sextus* ist folgendes verzeichnet: „Cumprô trás me Balthasar Planta. sub 1707 in Amsterdam p[er] fl. 1 d'Hollanda.“

12 Bei der Restaurierung im Jahr 2012 wurde festgestellt, dass es sich bei dem Wappen um eine spätere Ergänzung handelt (Corpus of Rembrandt Paintings 1982–2015, Vol. 6 [2015], Nr. 263).

Möglicherweise wurde das Konvolut Zuoz 2 direkt den Nachkommen der Familie van Os abgekauft. Der Handel könnte aber auch über einen Buchhändler abgewickelt worden sein. (Es ist klar, dass Zuoz 1 von einem Händler gekauft wurde, da dieser den Verkaufspreis darin vermerkte.)



Abb. 3a. Das Wappen in Zuoz 2.
Exemplar Gemeindearchiv Zuoz.



Abb. 3b. Detail eines heraldischen Gemäldes.
Exemplar Rijksmuseum, Amsterdam.

Von diesem Konvolut sind nur vier Stimmbücher in Zuoz erhalten geblieben (*Cantus primus*, *Tenor*, *Bas-sus* und *Sextus*). Über den Verbleib der anderen vier Stimmbücher (*Altus*, *Quintus*, *Septimus* und *Octavus*) ist bis jetzt nichts bekannt. Die Stimmbücher des *Septimus* und *Octavus* beinhalteten – soweit wir wissen – nur die Stimmen für Sweelincks 7- und 8-stimmige Psalmen des *Livre troisième* und dürften deshalb sehr dünn gewesen sein.

Für diese beiden Stimmbücher gibt es jedoch auch eine andere Möglichkeit, die wir in Betracht ziehen müssen, und die hängt mit dem überraschenden Namen *Cantus primus* für das Stimmbuch des *Cantus* zusammen: Denn wenn es ein Stimmbuch mit dem Name *Cantus primus* gibt, dann wird es wahrscheinlich unter den verschollenen Stimmbüchern auch einen *Cantus secundus* gegeben haben. *Septimus* und *Octavus* kommen dafür nicht in Betracht (in Sweelincks Musik sind diese Partien für eine tiefe Stimme geschrieben). In den meisten Ausgaben in Zuoz 2 weisen die Stimmbücher des *Quintus* (die anhand von Exemplaren aus anderen Sammlungen studiert werden konnten) tatsächlich meistens Partien für hohe Stimmen auf. Dieses Stimmbuch hätte daher neben dem *Cantus primus* aus gutem Grund *Cantus secundus* genannt werden können.

Im Konvolut Zuoz 1 wurden fünf Ausgaben mit dreistimmiger Musik in die Stimmbücher von *Sextus*, *Septimus* und *Octavus* eingebunden. Im Fall von Zuoz 2 sind keine zusätzlichen Stimmbücher mit dreistimmigen Werken im *Sextus* vorhanden. Verschollen sind aber, neben dem *Altus*, der *Quintus* (wohl *Cantus secundus* genannt), der *Septimus* und der *Octavus*. Diese letzten drei verschollenen Stimmbücher könnten dreistimmige Werke enthalten haben: Die Stimmbücher mit den Sopranstimmen dreistimmiger Ausgaben wurden dann höchstwahrscheinlich in das Stimmbuch des *Quintus/Cantus secundus* beigegeben, während die beiden anderen Stimmen in den ebenfalls verschwundenen *Septimus* und *Octavus* gelandet sein könnten. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, aber auch nicht naheliegend, nur den *Septimus* der Sweelinck-Ausgabe (mit nicht mehr als 24 Blättern) und dessen *Octavus* (mit nur 16 Blättern) als separate Bücher zu binden.

Im Gegensatz zum Konvolut Zuoz 1 enthalten acht der zwölf Ausgaben in Zuoz 2 ausschliesslich weltliche Kompositionen. Nur Sweelincks vier Psalmensammlungen sind geistlichen Inhalts.

Das Konvolut enthält übrigens nicht die Erstausgabe von Sweelincks erster Psalmensammlung von 1604, sondern den Nachdruck von 1624. Zuoz 2 beinhaltet sieben Ausgaben des Antwerpener Musikdruckers Pierre Phalèse. Neben Sweelincks Psalmen wurden nur Cornelis Tymensz Padbrués *Kusies* nicht von Phalèse gedruckt. Diese stammen vom Amsterdamer Drucker Broer Jansz, die Ausgaben Sweelincks aus Haarlem (erste und vierte Sammlung) und Amsterdam (zweite und dritte Sammlung). Alle gedruckten Werke lassen sich daher direkt auf die Niederlande zurückführen, d. h. die südlichen Niederlande (Antwerpen) und die nördlichen (Amsterdam und Haarlem).

Balthasar Planta kaufte die beide Konvolute wahrscheinlich vor allem wegen Sweelincks Psalmen, da diese als Einzige in der lokalen Musikkultur eine Rolle gespielt haben; die anderen Ausgaben im Konvolut waren wohl nur Nebensache. Er kaufte sogar zwei Konvolute mit demselben entscheidenden Inhalt, aber das könnte auch auf ein Missverständnis zurückzuführen sein. In Zuoz 1 befindet sich, wie gesagt, nämlich die Erstausgabe von Sweelincks erstem Band (1604) und in Zuoz 2 dessen Nachdruck (1624). Die Titelseiten beider Ausgaben verfügen nicht nur über unterschiedliche Seitengestaltungen, sondern auch über unterschiedliche Namen: Die Ausgabe von 1604 trägt den Titel *Cinquante pseumes de David*, die Ausgabe von 1624 den Titel *Premier livre des pseumes* (siehe Abb. 4a und 4b). Möglicherweise nahm Planta an, zwei verschiedene Ausgaben zu erwerben, der Inhalt der beiden Ausgaben ist jedoch völlig identisch.

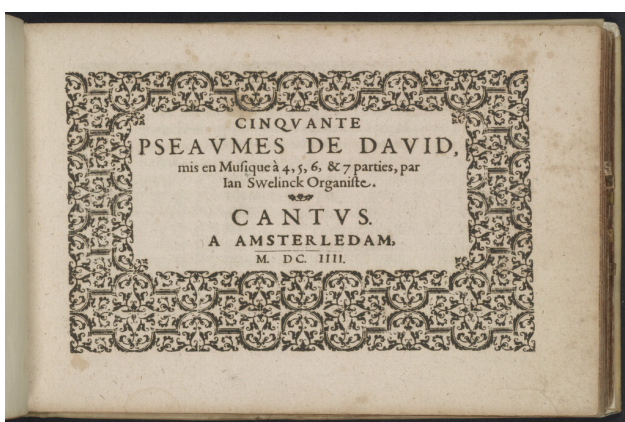


Abb. 4a. Die Titelseite des Erstdrucks (1604) von Sweelincks erster Psalmensammlung, Exemplar British Library, London: Signatur: K.2.e.1.[1.]

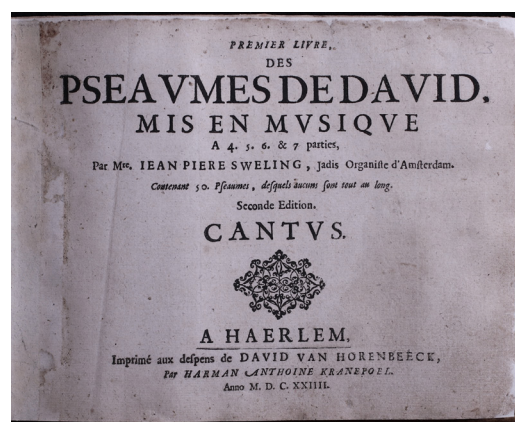


Abb. 4b. Die Titelseite des Nachdrucks (1624) Exemplar Gemeindearchiv, Zuoz.

Auch hier können wir Guillos Überblick weitgehend übernehmen:¹³

Tabelle 2

| Nr. | Verfasser | Cantus primus (Zuoz) | | | | | | | | Ort | Jahr |
|-----|------------|----------------------|------------------------|--------------|---------------|--|---------------|---------------------------|--------------------------|----------------|------|
| | | | [Altus] (unauffindbar) | Tenor (Zuoz) | Bassus (Zuoz) | [Quintus/Cantus secundus] (unauffindbar) | Sextus (Zuoz) | [Septimus] (unauffindbar) | [Octavus] (unauffindbar) | | |
| 1 | Sweelinck | C | A | T | B | 5 | 6 | | | Haarlem | 1624 |
| 2 | Sweelinck | C | A | T | B | 5 | 6 | | | Amsterdam/Genf | 1613 |
| 3 | Sweelinck | C | A | T | B | 5 | 6 | 7 | 8 | Amsterdam/Genf | 1614 |
| 4 | Sweelinck | C | A | T | B | 5 | 6 | | | Haarlem | 1621 |
| 5 | Monteverdi | C | A | T | B | 5 | bc | | | Antwerpen | 1615 |
| 6 | Monteverdi | C | A | T | B | 5 | bc | | | Antwerpen | 1615 |
| 7 | Monteverdi | C | A | T | B | 5 | bc | | | Antwerpen | 1643 |
| 8 | Monteverdi | C | A | T | B | 5 | bc | | | Antwerpen | 1639 |
| 9 | Marenzio | C | A | T | B | 5 | bc | | | Antwerpen | 1632 |
| 10 | Padbrué | C | A | T | B | 5 | bc | | | Amsterdam | 1641 |
| 11 | Philips | C | A | T | B | 5 | 6 | | | Antwerpen | 1628 |
| 12 | Philips | C | A | T | B | 5 | 6 | | | Antwerpen | 1615 |

Spezifizierung des Inhalts:

1. Jan Pieterszoon Sweelinck, *Premier livre des pseumes de David, mis en musique a 4, 5, 6 & 7 parties... contenant 50 pseumes, desquels aucuns sont tout au long. Seconde edition* (Haarlem, Harman Anthoine Kranepoel 1624). RISM-A/I: S 7245.
2. Jan Pieterszoon Sweelinck, *Livre second des Pseumes de David, nouvellement mis en musique, a 4, 5, 6, 7, 8 parties* (Amsterdam, Hendric Barentsen 1613). RISM-A/I: S 7247.
3. Jan Pieterszoon Sweelinck, *Livre troisieme des Pseumes de David, nouvellement mis en musique, a 4, 5, 6, 7, 8 parties* (Amsterdam, Hendric Barentsen 1614). RISM-A/I: S 7248.
4. Jan Pieterszoon Sweelinck, *Livre quatriesme et conclusionnal des Pseumes de David, nouvellement mis en musique, a 4, 5, 6, 7, 8 parties* (Haarlem, Harman Anthoine Kranepoel 1621). RISM-A/I: S 7253.
5. Claudio Monteverdi, *Il terzo libro de madrigali a cinque voci con il basso continuo* (Antwerpen, Pierre II Phalèse 1615). RISM-A/I: M 3465.
6. Claudio Monteverdi, *Il quarto libro de madrigali a cinque voci con il basso continuo* (Antwerpen, Pierre II Phalèse 1615). RISM-A/I: M 3472.
7. Claudio Monteverdi, *Il quinto libro de madrigali a cinque voci con il basso continuo* (Antwerpen, heritiers de Pierre Phalèse 1643). RISM-A/I: M 3484.
8. Claudio Monteverdi, *Il sesto libro de madrigali a cinque voci con un dialogo a sette con il basso continuo [...] novamente ristampati* (Antwerpen, heritiers de Pierre Phalèse 1639). RISM M 3493.
9. Luca Marenzio, *Il sesto, settimo, ottavo et nono libro il suo testamento de madrigali a cinque voci nuovamente stampati & in un corpo ridotti. Con basso continuo* (Antwerpen, heritiers de Pierre Phalèse 1632). RISM-A/I: M 575.
10. Cornelis Tymensz Padbrué, *Kusies, in't Latijn geschreven door Ioannes Secundus, ende in duytsche vaersen ghesteldt door Jacob Westerbaen.... Den tweeden Druck vermeerdert ende verbeteret met 5, 4,*

¹³ Siehe Anm. 10.

ende 3 stemmen, met een basso Continuo. (Amsterdam, Broer Jansz 1641). RISM-A/I: P 44 = RISM-B/I: 1641⁶.

11. Peter Philips, *Madrigali a sei voci. Libro primo* (Antwerpen, Pierre II Phalèse 1628). RISM-A/I: P 1993.

12. Peter Philips, *Il secondo libro de madrigali a sei voci. Novamente ristampati* (Antwerpen, Pierre II Phalèse 1615). RISM-A/I: P 1998.

N.B. Die Ausgaben von Barentsen, Amsterdam 1613 und 1614, sind von Jean de Tournes in Genf gedruckt (Nr. 2 und 3).

Was in Zuoz geblieben (und noch dazu gekommen) ist

In allen sechs noch in Zuoz vorhandenen Stimmbüchern (*Altus* und *Quintus* aus Zuoz 1 und *Cantus*, *Tenor*, *Bassus* und *Sextus* aus Zuoz 2) findet sich folgender Text: „Praeschaintamaing apertain All' Venerando Corro Musicalle della Hon[ora]ta Vicc[inan]tia da Zuotz. 1832“ (siehe Abb. 1).¹⁴ Die Tatsache, dass dieser Text in den Stimmbüchern, die sich jetzt in Washington befinden, fehlt, macht deutlich, dass sie 1832 schon nicht mehr in Zuoz vorhanden waren. Ob sie kurz vorher oder bereits früher aus Zuoz verschwunden sind, lässt sich auf der Grundlage der aktuellen Informationen nicht feststellen.

Zweifellos hängt dieser Besitzeintrag mit einer Änderung der Struktur des Chorlebens in Zuoz zusammen: Ab 1756 erhielten zuerst die Männer, später auch die Frauen eine Besoldung für den Gesangsdienst aus der Gemeindekasse. 1834 scheint allerdings die Zahlung an die einzelnen Mitglieder eingestellt worden zu sein. Stattdessen wurde ein Gesamtbetrag an den Chor überwiesen, wobei bestimmt wurde „dass das Gehalt gemeinsam in einer Wirtschaft genossen werden solle“.¹⁵ Offenbar wurde der Chor um diese Zeit unabhängig und erhielt den Status eines Vereins.

Noch überraschender als das Vorhandensein der gedruckten Stimmbücher mit Sweelincks Psalmen ist jedoch die Tatsache, dass eine grosse Anzahl seiner Psalmen in der örtlichen Kirchenmusik eine Rolle spielte. In Dutzenden von handschriftlichen Stimmbüchern aus dem 18. und 19. Jahrhundert finden sich nämlich Abschriften von Sweelincks Psalmen, die anstelle der französischen Originaltexte des *Genfer Psalters* mit rätoromanischen Psalmenübersetzungen versehen sind. Diese handschriftlichen Stimmbücher sind Ausdruck der wahren Sweelinck-Tradition im Engadin, auf die ich später noch zu sprechen komme.

Von den heute noch in Zuoz vorhandenen gedruckten Stimmbüchern kann nur für Sweelincks Psalmen ein (fast) vollständiger Satz zusammengestellt werden; alle anderen Musikausgaben sind unvollständig und können daher nicht mehr auf der Grundlage dieser Stimmbücher aufgeführt werden. Für Sweelincks vier Psalmenbücher enthalten die jetzt noch in Zuoz vorhandenen Stimmbücher jedoch den *Cantus* (aus Zuoz 2), den *Altus* (Zuoz 1), den *Tenor* (Zuoz 2), den *Bassus* (Zuoz 2), den *Quintus* (Zuoz 1) und den *Sextus* (Zuoz 2). Nur die sieben- und achtstimmigen Werke des dritten Bandes sind unvollständig, was aber nur einige wenige Stücke (zwei sieben- und acht achtstimmige) betrifft. Auch dies verweist auf die Bedeutung der Sweelinckschen Psalmen im Engadiner Musikleben.

Wie die oben bei den Besitzeintragungen erwähnten Umstände zeigen, gingen die Stimmbücher irgendwann zwischen 1741 und 1832 aus dem Privatbesitz der Familie Planta an den Chor über. Weil man die Stimmbücher behielt und sie 1832 als Eigentum des Chores verzeichnete, spielten sie derzeit offensichtlich noch immer eine Rolle in der Praxis des Chores. Dies kann jedoch nur für die Psalmen Sweelincks gelten, die ja die einzigen Werke sind, die damals noch vollständig vorhanden waren. Die Bücher dienten wahrscheinlich nicht nur als Kopiervorlage, möglicherweise sang man auch daraus mit dem französischen Originaltext. Dies scheint auch daher wahrscheinlich, weil sich einige handschriftliche Anweisungen auf Rätoromanisch an den Seitenrändern befinden.

14 Übertragung: Jetzt gehört es dem ehrwürdigen musikalischen Chor der ehrwürdigen Gemeinde von Zuoz an. 1832. N.B. Im *Cantus primus*, *Tenor* und *Bassus* fehlt das Wort „Praeschaintamaing“ und der Text fängt an mit „Apertain“.

15 Siehe BUNDI 1907: 318, 2. Sp.

Die Stimmbücher, die aus Zuoz verschwunden sind

Gehen wir zunächst auf *Septimus* und *Octavus* von Zuoz 2 ein, worin sich möglicherweise nur die Stimmen für die sieben- und achtstimmigen Werke der dritten Sammlung Sweelincks Psalmen befanden. Eigentlich war es unüblich, für die sieben- und achtstimmigen Werke getrennte Stimmbücher zu drucken, solange es nur wenige Stücke mit dieser Besetzung gab. Dies geschah schliesslich auch nicht für die anderen drei Psalmensammlungen Sweelincks, die ebenfalls sieben- und achtstimmige Werke enthalten.¹⁶ Offenbar wurde im Fall des dritten Bandes die Herstellung separater Stimmbücher gewählt, weil sie mit den zwei siebenstimmigen und acht achtstimmigen Werken eine bestimmte Substanz repräsentierten.¹⁷

In Zuoz 1 wurden fünf Ausgaben mit dreistimmigen Werken in die Stimmbücher des *Sextus*, *Septimus* und *Octavus* beigegeben, wodurch sie einen etwa vergleichbaren Umfang wie die Stimmbücher des *Cantus*, *Altus*, *Tenor*, *Bassus* und *Quintus* erhielten. Wie oben erwähnt, könnte dies auch für Zuoz 2 der Fall gewesen sein. Sicher ist das aber keineswegs. Wenn wir davon ausgehen, dass ausschliesslich die relevanten Stimmen der sieben- und achtstimmigen Werke aus Sweelincks dritter Psalmenausgabe in diesen Stimmbüchern aufgenommen waren, dann müssen *Septimus* und *Octavus* sich völlig von den anderen Stimmbüchern dieses Konvoluts unterschieden haben. Alle anderen Stimmbücher waren etwa 5 cm dick, aber diese beiden höchstens einen halben Zentimeter! Es könnte daher durchaus sein, dass sie irgendwann nicht mehr als den Konvoluten zugehörig erkannt und somit von ihnen getrennt worden und verloren gegangen sind. Möglicherweise war dies sogar der Fall, bevor die Stimmbücher von Balthasar Planta gekauft worden waren, sodass die beiden Stimmbücher vielleicht nie nach Zuoz gelangten. Immerhin wissen wir von Zuoz 1, dass es acht Bücher waren (so steht es auf Niederländisch notiert), aber von Zuoz 2 wissen wir dies nicht. Bekannt ist nur, sie kosteten „fl. 1 [?] pro Band“. Allerdings wird die genaue Anzahl der Bände nicht erwähnt.

Wahrscheinlich wurden die Stimmbücher bei einer Erbteilung, bei der der Nachlass unter mehreren Erben aufgeteilt werden musste, voneinander getrennt. Die beiden Konvolute, die um 1741 in Zuoz vorhanden waren, bestanden aus 16 Büchern. Es scheint, dass sie in drei Gruppen aufgeteilt wurden: Sechs Bücher blieben in Zuoz, fünf Bücher landeten in Washington und der Rest, der vermutlich ebenfalls aus fünf Büchern bestand, ist bis heute unauffindbar geblieben. Die Art und Weise, wie dies geschah, erscheint ungeschickt, aber zwei durch drei zu teilen, ist kaum je praktikabel. Vielleicht ist es jedoch gar nicht so zufällig, wie man auf den ersten Blick denken könnte: Die Stimmbücher in Zuoz enthalten noch fast alle Partien von Sweelincks Psalmen, die Bücher, die verloren gegangen sind – vorausgesetzt, dass im *Quintus* (*Cantus secundus*), *Septimus* und *Octavus* noch einige Ausgaben mit dreistimmigen Werken beigegeben waren – enthielten dann einen vollständigen Satz dieser dreistimmigen Werke. Offenbar stellte der Erbe, der mit seinen Büchern den Atlantik überquerte, die am wenigsten expliziten Forderungen und begnügte sich mit dem Satz unvollständiger Stimmbücher. Es besteht übrigens die Möglichkeit, dass die verschollenen Bücher sich noch irgendwo in einem Privatbesitz befinden.

Der „rahreste Kirchen Gesang im ganzen Land“

Gehen wir zurück zu den Ursprüngen der Engadiner Sweelinck-Tradition. 1712 fand in Zuoz die jährliche Synode der evangelischen Kirchen in „Die drei Bünde“ (der Vorgänger des Kantons Graubünden) statt.¹⁸

¹⁶ Gewöhnlich wurden die zusätzlichen Stimmen in einem der anderen Stimmbücher abgedruckt: links die eine und rechts die andere Stimme, sodass zwei Sänger aus einem Buch gleichzeitig ihre Stimme singen konnten.

¹⁷ Die erste Sammlung enthält nur einen siebenstimmigen Psalm und keinen achtstimmigen, die zweite einen siebenstimmigen Psalm (als zweiten Satz) und zwei achtstimmige und die vierte zwei siebenstimmige Psalmen und drei achtstimmige.

¹⁸ JENNY 1992: 377. Jenny macht einen Fehler, wenn er mitteilt, dass die Synode zu dieser Zeit in Samedan stattfand. In einer E-Mail von 11.02.2020 teilte Pfr. Hans-Peter Schreich, Leiter der Biblioteca Jaura und Autor von *Die rätoromanischen Gesangsbücher: ein Überblick* (Sta. Marie V.M., 2002), mit: „Synoden in Samedan haben u. a. 1697 und 1718 stattgefunden, 1712 war die Synode jedoch in Zuoz!“ Siehe auch: BUNDI 1907 und BUNDI 1924.

Ein Besucher dieser Synode, Pfarrer Nicolin Sererhard, beschreibt ein musikalisches Erlebnis, das ihn offenbar sehr beeindruckte:

Zu Zuz [=Zuoz] findet sich das rahreste Kirchen Gesang im ganzen Land, ja in vielen Ländern. Ein Zuzer Schulmeister hatte diese rare Singkunst von den Musicanten des Prinzen von Oranien in Holland erlehnet und in seinem Vaterland schon vor ziemlich vielen Jahren durch Hilf der Herren Planta als Liebhabern der Music, die das gemeine Volk darzu mit allem Fleiss angetrieben, endlich in Übung bringen können.¹⁹

Da es im Engadin keine andere Kirchenmusik gab, die in irgendeiner Weise mit den Niederlanden in Verbindung gebracht werden kann, kann sich diese Information nur auf die Psalmenbearbeitung von Sweelinck beziehen. Der Text gibt einige Ansatzpunkte, wirft aber auch Fragen auf. So kann zum Beispiel die Beziehung zwischen den Herren Planta und dem Prinzen von Oranien auf verschiedene Weise gezeigt und bestätigt werden. Die Rolle der Musiker des Prinzen scheint jedoch zweifelhaft. Es ist zu fragen, ob Sererhard hier die richtigen Angaben macht. Erst dreissig Jahre nach diesem Ereignis, 1742, wurde das Buch veröffentlicht und es ist unsicher, ob er sich an alle Details richtig erinnert hat.

Eine andere Quelle ist die *Chronik der Familie von Planta*.²⁰ Dieser lassen sich Informationen über die Familie Planta, die der niederländischen Armee angehörten, entnehmen:

Holland, welches schwere Kriege gegen Frankreich zu führen hatte, bemühte sich mehrmals um einen Vertrag mit den Bünden und endlich Anno 1695 wurde derselbe mit dem Gesandten Valkenier abgeschlossen. Die Bünde waren umsomehr hiezu bereit, als der Hof von Madrid dem Obersten Capol, welcher ein Bündner Regiment in Mailand befehligte, den Uebertritt in Holländischen Dienst gestattete. Capol führte nun zum ersten Mal ein Bündner Regiment nach Holland.²¹

Weiter unten steht: „Sehr beliebt von protestantischer Seite war der Dienst in *Holland*. Als Anno 1695 Capol das erste Regiment dorthin führte, wurde er beglückwünscht und besungen. Wilhelm von Oranien, welcher auch König von England war, wurde in jener, für die protestantische Welt kritischen Zeit, als Stütze des Glaubens angesehen.“²² Mehrere Mitglieder der Familie Planta dienten in diesem Regiment in hohen Positionen.²³ Leider geben die vorhandenen Quellen keine weiteren Informationen über den Balthasar Planta, dem die Notendrucke gehörten.

Wenn Sweelincks Musik tatsächlich von einem Schulmeister eingeführt wurde, der diese Singkunst „durch Hilf der Herren von Planta [...] von den Musicanten des Prinzen von Oranien in Holland erlehnet“ hat, muss das also in der Zeit nach 1695 gewesen sein. Schliesslich hatten die Herren Planta vor dieser Zeit keine Beziehungen zu dem niederländischen Fürsten. Wenn Sererhard 1712 sagt, dass der Schulmeister diese Singkunst „schon vor ziemlich vielen Jahren“ im Engadin einführte, kann es nicht später als 1710 gewesen sein. In dieser Zeit gab es jedoch keine blühende Musikkultur am Hof des Prinzen von Oranien.²⁴ In den Niederlanden war die Musik Sweelincks zu dieser Zeit schon längst in Vergessenheit geraten; die Musiker, die in den Niederlanden zwischen 1695 und 1710 aktiv waren, waren dazu fast alle Ausländer.²⁵ Sweelincks Musik war in den Kreisen um den Hof in dieser Zeit vermutlich nicht mehr bekannt und wurde bestimmt nicht mehr aktiv praktiziert. Hier muss Sererhard sich also geirrt haben.

Vielleicht hatte die Liebe zu Sweelincks Psalmen in diesem Teil der Schweiz einen anderen Ursprung. In der Schweiz waren die deutschen Übersetzungen der Psalmen von Ambrosius Lobwasser sehr beliebt.²⁶ 1616 und 1618 erschienen in Berlin zwei Musikdrucke mit einer Auswahl von Sweelincks

19 SERERHARD 1944 [1742]: 106.

20 PLANTA 1892.

21 PLANTA 1892: 257.

22 PLANTA 1892: 292–293.

23 PLANTA 1892: 292–293.

24 RASCH 2018: 248–257.

25 RASCH 2018: 28–51.

26 Ambrosius Lobwasser veröffentlichte eine deutsche Übersetzung des *Genfer Psalters* (Leipzig, 1573), der auch in der Schweiz sehr populär war.

Psalmen mit Lobwassers Übersetzungen.²⁷ Möglicherweise sind Sweelincks Psalmen auf diese Weise im Engadin bekannt und beliebt gemacht worden und Balthasar Planta kaufte die Originalausgaben als er sie während seines Dienstes in der niederländischen Armee in Amsterdam fand.

Die Engadiner Sweelinck-Tradition

Sweelincks Psalmen sind im Engadin offensichtlich Teil einer Tradition geworden. Mehrere handschriftliche Stimmbücher, in denen Sweelincks Kompositionen abgeschrieben sind, präsentieren die Psalmen mit ins Rätoromanische übersetzten Texten.²⁸ Die Stimmbücher stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert und zeigen eine langjährige Tradition. Einige dieser Stimmbücher befinden sich noch in privaten Sammlungen, aber etwa vierzig werden im Bündner Staatsarchiv in Chur aufbewahrt. Sweelincks Psalmen sind, neben zahlreichen anderen musikalischen Werken, in etwa der Hälfte von ihnen notiert. 1913 wurden sogar noch drei Psalmen von Sweelinck mit rätoromanischen Übersetzungen in die Druckausgabe *Engiadina, Colleczion da chanzuns ladinas per coro mixt* (C.G. Röder, Lipsia) aufgenommen.²⁹

Die Engadiner Sweelinck-Tradition bestand bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts. In seinem oben zitierten Text über die Synode von 1712 in Zuoz beschreibt Sererhard, wie er die Aufführung des „rahreste[n] Kirchen Gesang“ erlebt hat. Seine Beschreibung ist etwas rätselhaft, wahrscheinlich weil er nicht die nötige Ausbildung hatte, um die Polyphonie angemessen zu beschreiben. Wie bereits erwähnt, kann sich diese Beschreibung nur auf die Aufführung eines Psalms von Sweelinck beziehen, denn andere niederländische Musik spielte in der Engadiner Kirchenmusik keine Rolle. Er teilt mit:

Der ganze Lobwasserische Psalter ist nur in 24 besondere Melodeyen gebracht, mit denen sie alterniren, die ganze Singer-Gesellschaft ist in sieben Chören abgetheilt, jeder Chor singt nur wenig Worte, der folgende empfach dessen Stimm in der Eyl, da indessen der erstere pausirt, und also circuliren sie, und wechseln immer mit einandern ab auf die seltsammste Weiss, bis das Gesang vollendet ist. Hab mich auf dem Synodo zu Zuz über die Raritaet dieser Music und über die Fertigkeit der Singern beyderley Geschlechts nicht wenig verwundern müssen, und darbey gedacht: *omnia conandi docilis solertia vincit*,³⁰ auch zugleich, wie noch weit herrlicher die Chören der himlischen Musicanten seyn werden.³¹

Es scheint, als ob die mehrstimmigen Psalmen Sweelincks im Engadin hauptsächlich während der Gottesdienste gesungen wurden. Das ist weniger selbstverständlich als man meinen könnte, denn zu der Zeit, als Sweelinck seine Psalmenbearbeitungen schrieb, war die Aufführung mehrstimmiger Musik in der reformierten Kirche in den Niederlanden streng verboten. Ursprünglich waren Sweelincks Psalmen für die Aufführung in den Wohnzimmern der Bürger bestimmt. Später, als auch in den Niederlanden mehrstimmige Musik in protestantischen Gottesdiensten erlaubt wurde, waren Sweelincks Psalmen, wie erwähnt, schon längst in Vergessenheit geraten.

Als Mitte des 19. Jahrhunderts in den Niederlanden die Suche nach Sweelincks musikalischem Erbe begann, mussten die grösstmöglichen Anstrengungen unternommen werden, um seine Musik wiederzufinden. Jan Pieter Heije, einem der Pioniere der Sweelinck-Forschung, gelang es 1865, ein Konvolut mit allen Tenorstimmen von Sweelincks vier Psalmenausgaben zu erhalten.³² Verzweifelt fragte er sich, ob der Rest jemals wieder aufzufinden sei. Er konnte nicht ahnen, dass im schweizerischen Zuoz fast sämtliche Stimmbücher vorhanden waren und die Psalmen Sweelincks in diesem Schweizer Tal noch lebendige Praxis waren.

27 GROOT 2020.

28 Siehe WIETZEL 1661.

29 Resp. Psalm 90: „O Dieu, da vegl innò ta forz' ais steda“ (à 4), Psalm 100: „Chantè vus chi sur terra stais“ (à 5) und Psalm 136: „Lodè Dieu da tuot vos cour“ (à 5). Zu jedem dieser Psalmen ist angegeben: „Our dal originel, conservo nel archiv da Zuoz“.

30 Übertragung: „Der gelehrige Eifer, das Ganze zu wagen, wird siegen“. (übernommen von JENNY 1992: 387).

31 SERERHARD 1944 [1742]: 106.

32 Siehe über die Wiederentdeckung von Sweelincks Psalmensammlungen: GROOT 2018 und GROOT 2020.

Simon Groot (1958) studierte Komposition und Chorleitung am Konservatorium Rotterdam und Musikwissenschaft an der Universität Utrecht. Er promovierte über den Amersfoorter Komponisten Joannes Tollius (um 1550–um 1620). Er ist Leiter des Hemony Ensemble, Kurator der Musikkollektionen der Universität von Amsterdam und Dozent für niederländische Musikkultur an der Universität Utrecht.

Bibliographie

BUNDI, Gian (1907): „Der Kirchengesang in der Engadiner Gemeinde Zuoz: Ein kulturhistorisches Unikum“, in: *Schweizer Musikzeitung*, Nr. 34: 317–318; Nr. 35: 327–328; Nr. 36: 339–340.

BUNDI, Gian (1924): „Eine musikhistorische Beziehung zwischen den Niederlanden und dem Engadin“, in: *Tijdschrift der Vereeniging voor Noord-Nederlands Muziekgeschiedenis* 11, 142–146.

GROOT, Simon (2016): „The ‘Cinquante Pseaumes De David’ (Heidelberg 1597): An Issue of Protestant Psalms with Music by Orlandus Lassus and Others“, in: *Tijdschrift der Vereeniging voor Noord-Nederlands Muziekgeschiedenis* 66, 62–104.

GROOT, Simon (2017): *Sporen van Tollius*, Utrecht: PhD-Dissertation.

GROOT, Simon (2018): „Een Zoektocht Naar Nationale Helden: De VNM-collectie als onderdeel van de bibliotheek van de Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst“, in: *Tijdschrift der Vereeniging voor Noord-Nederlands Muziekgeschiedenis* 68, 16–36.

GROOT, Simon (2020): „Zwei Berliner Ausgaben einer Auswahl von Psalmenbearbeitungen Sweelincks aus den Jahren 1616 und 1618“, in: *Archiv für Musikwissenschaft* 77/2, 90–127.

GUILLO, Laurent (1996): „Les deux recueils de musique de Zuoz/Washington (1580-1643): sur deux témoins de la librairie musicale néerlandaise au XVII^e siècle“, in: *Tijdschrift der Vereeniging voor Noord-Nederlands Muziekgeschiedenis* 46/2, 137–152.

JENNY, Markus (1992): „Der Engadiner Kirchengesang im 17. und 18. Jahrhundert – ein kulturhistorisches Unikum“, in: *Bündner Monatsblatt* 5, 375–388.

PLANTA, P. v. (1892): *Chronik der Familie von Planta*, Zürich: Druck des Art. Institut Orell Füssli.

RASCH, Rudolf (2018): *Muziek in de Republiek: Muziek en maatschappij in de Republiek der Zeven Verenigde Nederlanden 1572–1795*, Utrecht: Koninklijke Vereniging voor Nederlandse Muziekgeschiedenis.

SERERHARD, Nicolin (1944 [1742]): *Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden nach der Ordnung der Hochgerichten eines jeden Bunds, ihren Nammen, Nachbarschaften, Höfen, Situationen, Landsart, Religion und Land-Sprach nach kurz entworfen, samt beigefügten etwelchen Merkwürdigkeiten der Natur durch Nicolaus Sererhard, einen Bunds-Mann, beschrieben im Prettigen auf Seewis des Lobl. X Gerichten Bunds im Jahr unsers Heilss 1742*; hier zitiert nach der neu bearbeiteten Ausgabe von O. Vasella, Chur: Manatschal Ebner & Cie. AG, 1944.

WIETZEL, Lurainz (1661): *Ils psalms da David suainter la melodia francêsa, schantaeda eir in tudaisch traes Ambrosium Lobvasser* [Die Psalmen Davids nach der französischen Melodie, auch auf Deutsch übersetzt von Ambrosius Lobwasser], Basel: Genath.